

2022

Fachakademie für Sozialpädagogik

Original-Prüfungen

Bayern

Pädagogik · Psychologie

**MEHR
ERFAHREN**

Original-Prüfungsaufgaben

2021 zum Download



STARK

Inhalt

Vorwort	
Stichwortverzeichnis	

Handlungsorientierter Unterricht als Vorbereitung auf die Prüfung

1. Erzieher*innen sind mit komplexen beruflichen Situationen konfrontiert	1
2. Komplexe Aufgabenstellungen verlangen komplexe Lösungen	3
3. Erzieher*innen benötigen Handlungskompetenz und eine professionelle Haltung	5
4. Ausbildungsziele	6
5. Zeitgemäße schulische Berufsausbildung	7

Hinweise und Tipps

1. Ablauf der Prüfung	9
2. Inhalte und Schwerpunkte der Prüfung	9
3. Aufgabenstruktur	10
4. Arbeitsschritte und wichtige Grundbegriffe zur Analyse der BHS	11
5. Bewertung und Korrektur	16
6. Vorbereitung auf die Prüfung	20
7. Lernfelder	22
8. Übungsaufgabe Robin	27

Abschlussprüfungsaufgaben

Tarek, Omar, Rana (2016/I)	2016-1
Megan (2016/II)	2016-13
Moritz (2017/II)	2017-1
Lars (2017/IV)	2017-19
Luis (2018/III)	2018-1
Wilma (2018/IV)	2018-12
Paul (2019/I)	2019-1
Zola (2019/II)	2019-13
Finn (2020/III)	2020-1
Sarah (2020/IV)	2020-12

Abschlussprüfungsaufgaben 2021 www.stark-verlag.de/mystark

Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2021 zur Veröffentlichung freigegeben sind, können Sie sie als PDF auf der Plattform MyStark herunterladen (Zugangscode vgl. Umschlaginnenseite).

Vorwort

Liebe Studierende,

Sie befinden sich am Ende der Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher und möchten sich gründlich und strukturiert auf die Abschlussprüfung vorbereiten.

Die **Prüfung im Fach Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik** verlangt von Ihnen, das anzuwenden, was Sie während Ihrer Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik im Rahmen von fächerübergreifenden Projekten, im Unterricht und in den unterschiedlichen Praktika an Kompetenzen erworben haben.

Eine komplexe **Handlungssituation** fachlich zu **analysieren** und dann eine **Handlungsplanung** zu erstellen, gehört zu den Aufgaben Ihres Berufes.

Mit dem vorliegenden Buch helfen wir Ihnen, **Sicherheit im Umgang mit Prüfungsaufgaben** zu erlangen, indem wir Ihnen den Sinn, die Struktur und mögliche Inhalte am Beispiel ausgewählter Prüfungsaufgaben vorstellen.

Um zu verstehen, wie Aufgaben aufgebaut sind, welche Anforderungen gestellt werden und welche Schritte zur Lösung notwendig sind, stellen wir im ersten Teil dieses Buches dar, warum der Unterricht an der Fachakademie gleichzeitig der Prüfungsvorbereitung dient. Im zweiten Teil finden Sie neben wichtigen allgemeinen Hinweisen und Tipps zum Ablauf der Prüfung eine Übungsaufgabe. Anhand dieses ausführlichen **Übungsbeispiels** zeigen wir auf, welche Qualitätsanforderungen an Ihre Prüfungsarbeit gestellt werden.

Konkrete **Originalprüfungsaufgaben** der vergangenen Jahre **mit verschiedenen Lösungsansätzen** finden Sie im dritten Teil dieses Buches. Diese helfen Ihnen dabei, mit einem guten bzw. sehr guten Ergebnis in den Fächern PPH abzuschließen. Bei der Bewertung werden die Aufgaben folgendermaßen **gewichtet**: Die 1. Teilaufgabe macht 60 % der Note aus, die 2. Teilaufgabe 40 %.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abschlussprüfung 2022 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu ebenfalls auf der Plattform MyStark.

Viel Erfolg bei der Vorbereitung und gutes Gelingen!

Christine Hagemann, Simon Hell, Verena Keil, Anna Kretzschmar, Eva Lachner und Sonja Lüke

Wir danken besonders Frau Dr. Langenmayr und Herrn Prof. Dr. Dr. Beer für anregende Ideen und kritische Kommentare.

Handlungsorientierter Unterricht als Vorbereitung auf die Prüfung

1. Erzieher*innen sind mit komplexen beruflichen Situationen konfrontiert

Ausgangspunkt für die schulische Ausbildung ist die berufliche Tätigkeit. Erzieher*innen arbeiten in vielen verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen. Zu den **möglichen Arbeitsfeldern** gehören Kindergarten, Krippe, Kindertagesstätte, Hort sowie offene Jugendarbeit genauso wie stationäre Jugendhilfe, schulvorbereitende Einrichtungen, heilpädagogische Tagesstätten oder Einrichtungen im Behindertenbereich. Einige Einrichtungen haben Sie während Ihrer Ausbildung als Praxisstellen kennengelernt. Jedes Arbeitsfeld stellt spezifische Anforderungen an Erzieher*innen.

Der Berufsalltag innerhalb der verschiedenen Einrichtungen setzt sich wiederum aus einer Vielzahl von unterschiedlichen sogenannten „**beruflichen Situationen**“ zusammen. Das sind Situationen, die komplexe berufliche Aufgaben oder Problemstellungen beinhalten und die Erzieher*innen daher zum Handeln auffordern.

Ganz allgemein spricht man von einer **Aufgabe** oder **Problemstellung**, wenn ein Zustand überwunden oder eine Situation verändert werden soll, dafür aber auf Anhieb kein Lösungsweg zur Verfügung steht.

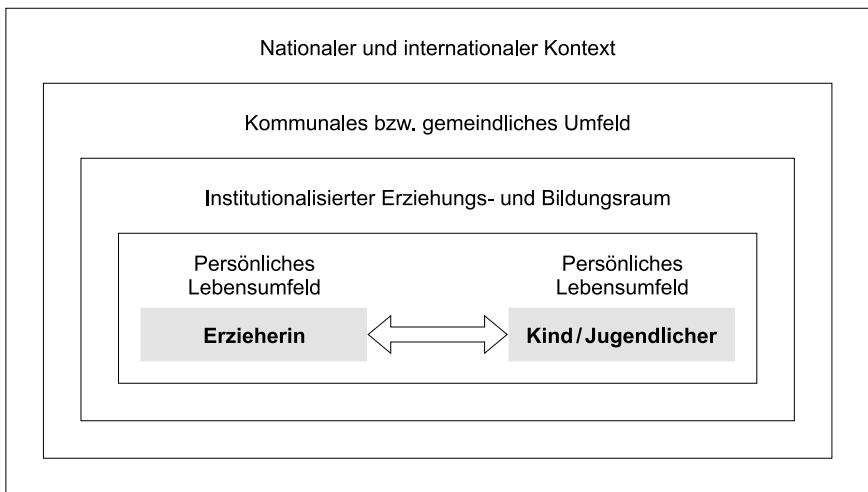
Einige Beispiele für Aufgaben: Bildungsangebote gestalten, Theaterprojekte mit Kindern oder Jugendlichen organisieren, Aufnahmegespräche führen, Teamsitzungen gestalten, Elternabende planen und abhalten, Unruhe und Aggression entgegenwirken.

Bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und nicht zuletzt wirtschaftliche Gegebenheiten, hat sich das **Aufgabenspektrum der Erzieher*innen stark erweitert** und ausdifferenziert. Schlagworte wie interkulturelle Erziehung, Medienpädagogik, interreligiöse Erziehung, Kooperation mit Fachdiensten, Begleitung von Übergängen, Bildung von Anfang an, Umsetzung des Finanzierungsmodells, breite Altersmischung und Qualitätsmanagement sollen hier als Hinweise genügen.

Die **Aufgaben- und Problemstellungen** sind nicht nur vielfältig, sondern auch komplex, weil verschiedene Personen bzw. Institutionen an einer Situation beteiligt sind, die miteinander in Beziehung stehen und sich wechselseitig beeinflussen. Man spricht in diesem Zusammenhang im Wesentlichen von vier **Handlungsebenen**.

- Im Mittelpunkt des Geschehens stehen immer **Erzieher*in und Kind**. Sie befinden sich in Interaktion, d. h., sie beeinflussen sich wechselseitig. Dabei bringen beide ihre Persönlichkeit ein und handeln vor dem Hintergrund ihres jeweiligen Lebensumfelds sowie auf der Basis ihrer Erfahrungen. Aspekte wie Temperament, emotionale Befindlichkeit, häusliche Situation und Erziehungsstil der Eltern spielen beispielsweise eine Rolle.

- Professionelle Erziehung findet immer im Rahmen von **Institutionen** statt. Von Bedeutung ist zunächst die Art der Institution, denn jede Einrichtung hat spezifische Ziele, Vorschriften, organisatorische Abläufe. Auch Prozesse, die innerhalb von Einrichtungen ablaufen wie Bildung von Untergruppen, gruppenübergreifende Aktionen und Teamarbeit wirken auf die pädagogische Interaktion. Schließlich spielen auch finanzielle und räumliche Ausstattung und der Personalschlüssel eine nicht unerhebliche Rolle für den Erziehungsprozess.
- Von außen betrachtet wirken Einrichtungen manchmal wie Inseln, abgegrenzte Einheiten, die mit dem Umfeld wenig zu tun haben. Dieser Eindruck täuscht. Einerseits beeinflussen Institutionen das **kommunale Umfeld**, indem sie z. B. politische Akzente durch spezielle Angebote wie multikulturelle Erziehung oder Jugendcafés setzen. Andererseits wirkt das kommunale Umfeld in die Institutionen hinein. Was z. B. Sparzwänge der Kommunen für die pädagogische Arbeit bedeuten können, haben viele Einrichtungen in den letzten Jahren schmerzlich erfahren.
- Schließlich sind auch **nationale und internationale Einflüsse** nicht zu unterschätzen. Die Debatte um Bildung wurde zum Beispiel erst nach der ersten PISA-Studie losgetreten und hält bis heute, gestützt von Nachfolgestudien, an.



Peter Beer / Margret Langenmayr: Lernfeldorientierung in der Erzieherinnenausbildung, München: Don Bosco 2003, S. 46

Die Skizze zeigt die verschiedenen Handlungsebenen einer beruflichen Situation und verdeutlicht gleichzeitig ihre Beziehung zueinander. Aufgabe der Erzieher*innen ist es, die Komplexität einer beruflichen Situation zu erfassen, nur so können sie ein tiefes Verständnis für die Aufgabenstellung entwickeln und langfristige, tragfähige Lösungen anstreben.

2. Komplexe Aufgabenstellungen verlangen komplexe Lösungen

Komplexe berufliche Aufgaben- und Problemstellungen können nicht mit einfachen Mitteln bearbeitet werden. Routinehandlungen oder rezeptartiges Vorgehen helfen nicht weiter. Gefragt ist vielmehr ein planvolles, kritisch reflektiertes Handeln, das Zusammenhänge und Hintergründe der beruflichen Situation berücksichtigt. Zur Lösung von beruflichen Aufgaben- und Problemstellungen hat es sich bewährt, folgende Handlungsschritte einzuhalten:

1. Analyse,
2. Planung,
3. Handeln,
4. Evaluation.

Die vier Handlungsschritte werden für alle oben angeführten Handlungsebenen durchgeführt. So ist es möglich, bei aller Komplexität, den Überblick zu behalten und strukturiert vorzugehen. Weil Ausgangs- und Zielpunkt dabei immer die berufliche Situation ist, spricht man von einem **Handlungszyklus** oder einer **vollständigen Handlung**.

Handlungsschritt 1: Analyse

Die Analyse ist Grundlage aller weiteren Schritte. Das Ziel der Analyse ist es, Hintergründe und Zusammenhänge der beruflichen Situation zu erkennen und zu erklären. Dafür sind drei Teilschritte notwendig.

- **Teilschritt 1:** Zunächst wird immer die Situation/das Verhalten **beobachtet** und **beschrieben**. Es folgt die Analyse der Struktur- und Rahmenbedingungen sowie die Klärung von deren Bedeutung für die pädagogische Arbeit. Um ein möglichst differenziertes Bild von der Situation zu erhalten, müssen Sie weitere wichtige Informationen für alle Handlungsebenen sammeln. Dies geschieht mithilfe von Fragen. Ihre Aufgabe ist es zu erkennen, welche Fragen für die konkrete berufliche Situation relevant sind, d. h., welche Fragen der Erkenntnisgewinnung dienen und/oder für die Aufgaben- und Problemstellung sensibilisieren. Nicht selten kommt es in der Praxis vor, dass sich Fragen nicht oder nur ansatzweise klären lassen. Auch dann muss der Problemlösungsprozess fortgesetzt werden. Die Erzieher*innen müssen sich in diesem Fall bewusst sein, dass ihre Arbeitsbasis unvollständig ist und im Laufe der vollständigen Handlung evtl. Korrekturen vorzunehmen sind.
- **Teilschritt 2:** Hier steht die **Beurteilung der Situation** an. Auf der Grundlage der vorhandenen Informationen müssen Sie entscheiden, ob eine Aufgabe oder ein Problem vorliegt. Besteht Handlungsbedarf, müssen Sie feststellen, worin genau die Aufgabe besteht. Ihre Entscheidung müssen Sie begründen. Berufliche Aufgaben- oder Problemstellungen sind nicht gleichzusetzen mit Defiziten. Handlungsbedarf besteht z. B. auch darin, Ressourcen zu entdecken und zu stärken.
- **Teilschritt 3:** Der letzte Analyseschritt besteht darin, **die Situation/das Verhalten zu verstehen bzw. zu erklären**. Dies geschieht vor dem Hintergrund von Fachwissen. Auf der Basis von theoretischen Erkenntnissen müssen Sie Informationen

und Daten einordnen, vergleichen und interpretieren. Jedes Fach geht dabei aus seiner spezifischen Sicht, der sogenannten Fachperspektive, an die berufliche Situation heran und erklärt sie durch die „Brille“ des Faches betrachtet. In diesem Buch ist der Bezug weitgehend beschränkt auf die Fachperspektiven Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik. Ihre Aufgabe ist es, zu erkennen, welche Fachinhalte für die Erklärung einer konkreten beruflichen Handlungssituation infrage kommen. Gibt es mehrere Möglichkeiten, müssen Sie abwägen, welche theoretische Erkenntnis am meisten Erklärungskraft hat und daher sinnvoll ist.

Handlungsschritt 2: Handlungsplanung

Auch hier gibt es Teilschritte:

- **Teilschritt 1:** Zunächst legen Sie die **Ziele, Inhalte, Methoden, Kooperationspartner und Medien** fest. Diese Entscheidungen müssen Ihrer Analyse entsprechen und darauf abgestimmt sein. Grundsätzlich sind Alternativen möglich und in die Überlegungen einzubeziehen. Sie müssen abwägen, welche Möglichkeiten am effektivsten sind und eine begründete Entscheidung treffen. Manchmal ist es notwendig, Prioritäten zu setzen, da man nicht alle Ziele gleichzeitig angehen kann. Auch hier müssen Sie begründen, warum Sie Ihre Prioritäten so und nicht anders setzen.
- **Teilschritt 2:** Der zweite Teil der Planung besteht in der **konkreten Arbeitsplanung**. Die Erzieher*innen erstellen beispielsweise einen Arbeits- und Zeitplan, treffen Absprachen und gestalten Räume.

Handlungsschritt 3: Handeln

Hier geht es darum, das Geplante tatsächlich umzusetzen. In der Praxis erfolgt konkretes Handeln auf den vorher festgelegten Ebenen. Nun erweist sich, ob Analyse und Planung angemessen waren.

Handlungsschritt 4: Evaluation

Arbeitsergebnisse müssen kontrolliert und bewertet werden. Grundlage der Evaluation sind vorher festgelegte Bewertungskriterien. Kontrolle kann nicht nur für die verschiedenen Handlungsebenen und auf unterschiedliche Weise (z. B. Beobachtung, Fragebogen, Gespräche, Tests, Portfolios) erfolgen, sondern auch für jeden einzelnen Teilschritt der vollständigen Handlung. Evaluation geht aber noch einen Schritt weiter, indem sie nicht nur auf die Ergebnisse zurückschaut, sondern Konsequenzen daraus für künftige pädagogische Prozesse zieht. Hier schließt sich der Kreis. Evaluation kann in eine erneute Analyse einmünden oder den Prozess (vorläufig) abschließen.

Berufliche Handlungssituation

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einem zweigruppigen inklusiven Kindergarten am Rande einer bayerischen Großstadt. Ihre Gruppe wird von 18 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besucht. Drei der Kinder haben eine Beeinträchtigung. In Ihrer Gruppe sind neben Ihnen die Kinderpflegerin Doris in Vollzeit sowie die Heilpädagogin Marita tätig. Die Einrichtung kooperiert eng mit mehreren Fachdiensten, u. a. der Frühförderstelle und der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe (MSH). Einmal wöchentlich besuchen ein Physiotherapeut und ein Ergotherapeut die jeweilige Gruppe. Die Teilhabe aller Kinder, die individuelle Förderung und Entwicklungsbegleitung sowie eine gezielte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern sind wesentliche Bestandteile der Konzeption.

Die kommunale Einrichtung verfügt über pädagogisch gut ausgestattete, barrierefreie Räume. So steht beiden Gruppen jeweils ein heller Raum mit verschiedenen Funktionsecken zur Verfügung. Die Gruppen teilen sich einen großen Bewegungsraum, ein Atelier sowie eine kleine Werkstatt mit höhenverstellbaren Werkbänken. Das Außengelände kann ebenerdig von den Gruppenräumen des Kindergartens aus erreicht werden. Es verfügt über einen Kletter- und Spielturm, ein Spielfeld sowie ein Hochbeet. Sie sind die Bezugserzieherin von Finn (5; 2 Jahre), der aufgrund eines Unfalls vor einem Jahr mit einer Querschnittlähmung ab der Lendenwirbelsäule abwärts im Rollstuhl sitzt. Nach einer längeren Rehabilitationsphase ist Finn seit sechs Monaten wieder im Kindergarten. Seitdem hat sich der Junge aus dem Gruppengeschehen deutlich zurückgezogen. Die anfänglichen Kontaktversuche der anderen Gruppenmitglieder nahmen deutlich ab, da Finn kaum darauf einging. In der Gruppe hat er nur zu Julian (6; 1 Jahre), einem Jungen mit einer cerebralen Bewegungsstörung, Kontakt. Die beiden Kinder spielen gerne miteinander in der Bauecke und konstruieren dort verschiedenste Gebäude und Fahrzeuge zum Thema Feuerwehr. Finn sucht oft Ihre Nähe und erzählt Ihnen, was in ihm vorgeht. Er berichtet zum Beispiel, dass er seinen Fußballverein vermisst.

Als Vorbereitung auf die bevorstehenden Entwicklungsgespräche tauscht sich Ihr Team über die Beobachtungen aus. Die Kinderpflegerin Doris berichtet in diesem Zusammenhang, dass Finn seinen Platz in der Gruppe noch nicht wiedergefunden habe und auf die Spielangebote anderer Kinder abweisend reagiere. Allerdings stellt sie fest, dass Finn beim Spiel in der Bauecke mit Julian auch mit anderen Kindern in Kontakt kommt.

Im Entwicklungsgespräch mit Finns Eltern schildern Sie die Entwicklungsschritte des Jungen und besprechen, wie er sich in das Gruppengeschehen eingefunden hat. Der Vater berichtet dabei von den Erzählungen seines Sohnes: *„Mich schmerzt es, zu hören, dass die anderen Kinder momentan besonders gerne Fußball und Fangen spielen und*

Finn dabei außen vor ist.“ Die Mutter ergänzt: „Mir tut das auch leid und ich frage mich generell, wie Finn wieder Teil der Gruppe werden soll.“

- 40 Im Team überlegen Sie, welche weiteren Schritte für die pädagogische Arbeit mit Finn und dessen Eltern notwendig sind.

Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus pädagogischer und psychologischer Fachperspektive. (Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln. (Gewichtung: 40 %)

Lösungsvorschlag

Teilaufgabe 1

Um die BHS zu analysieren, müssen Sie die wesentlichen Struktur- und Rahmenbedingungen aus der BHS erfassen und deren Bedeutung knapp erläutern. Grundsätzlich bedeutsame Strukturbedingungen wie Ziele, Leitbild und eventuell den Personalschlüssel sollten Sie aus Ihrer Ausbildung kennen. Weiterhin ist es notwendig, auf allen relevanten Ebenen einer BHS berufliche Aufgaben zu erkennen, diese zu erläutern und auf allen verschiedenen Handlungsebenen zu ergänzen, welche Fragen noch offen sind. Die BHS soll aus pädagogischer und psychologischer Fachperspektive analysiert werden. Mögliche Fachinhalte in der BHS sollen Sie durch Heranziehung von jeweils zwei Lernfeldern bestimmen.

1.1 Analyse der beruflichen Handlungssituation

Struktur- und Rahmenbedingungen

Ich arbeite als Erzieher*in in einem zweigruppigen Kindergarten, der inklusiv arbeitet. Da die kommunale Einrichtung mit zwei Gruppen relativ klein ist, kennen die Kinder sich untereinander und es kann eine familiäre Situation herrschen.

Die Grundsätze der Konzeption bieten eine gute Voraussetzung zur **Erfüllung des integrativen Auftrags**: In dem Kindergarten ist „die Teilhabe aller Kinder, die individuelle Förderung und Entwicklungsbegleitung sowie eine gezielte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern“ (Z. 8–10) relevant.

Für die optimale Förderung der Kinder in verschiedenen Entwicklungsbereichen arbeitet der Kindergarten eng mit mehreren Fachdiensten zusammen, „u. a. der Frühförderstelle und der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe (MSH)“ (Z. 5–6). Außerdem besuchen „ein Physiotherapeut und ein Ergotherapeut die jeweilige Gruppe“ (Z. 7).

Die rechtlichen Grundlagen eines Kindergartens sind im SGB VIII verankert, hier konkret in § 22 und § 24. Das Betreuen und Erziehen von Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren ist laut BayKiBiG Aufgabe familienergänzender Einrichtungen.

Da der Kindergarten am Rande einer bayerischen Großstadt liegt, ist von einer guten Anbindung an die Stadt auszugehen, wodurch sich eine **Vielzahl von Kooperationspartnern und Unternehmungsmöglichkeiten** ergeben. Außerdem ermöglicht die Lage naturnahe Erfahrungen, da häufig Wälder und Wiesen eine Stadt umgeben.

In unserem Team arbeiten neben mir „die Kinderpflegerin Doris in Vollzeit sowie die Heilpädagogin Marita“ (Z. 4–5). Die **personellen Rahmenbedingungen** sind somit als positiv einzustufen, da besonders die Heilpädagogin spezielles Wissen für den inklusiven Auftrag vorweisen kann.

In der Gruppe befinden sich 18 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, von denen drei Kinder eine Beeinträchtigung haben. Eines der beiden Kinder, Finn (5; 2 Jahre), sitzt aufgrund einer Querschnittslähmung im Rollstuhl. Ein weiteres, Julian (6; 1 Jahre), leidet an einer cerebralen Bewegungsstörung.

Die **Heterogenität** hinsichtlich des Alters ist typisch für einen Kindergarten, bringt aber – besonders im Hinblick auf die Inklusion – die Schwierigkeit mit sich, auf alle Bedürfnisse adäquat einzugehen. Die Gruppengröße ist als normal zu bezeichnen; durch die Kinder mit Beeinträchtigung ist ein höherer Betreuungsschlüssel zu realisieren.

Die „Einrichtung verfügt über pädagogisch gut ausgestattete, barrierefreie Räume“ (Z. 11/12). Die **Barrierefreiheit** ist im Hinblick auf die Inklusion notwendig, besonders wenn Kinder mit einem Rollstuhl die Einrichtung besuchen. Die Räume sind offen und hell gestaltet und bieten durch Funktionsecken flexible Gestaltungsmöglichkeiten des Kindergartenalltags. Der gruppenübergreifende Bewegungsraum sowie das Außengelände bieten gute Gelegenheiten zur **Förderung der Fein- und Grobmotorik**. So stehen z. B. ein Kletter- und Spielturm sowie ein Spielfeld zur Verfügung. Im gestalterischen Bereich können die Kinder ihre Fähigkeiten im Atelier und in der Werkstatt austesten. Außerdem bietet sich hier die **Möglichkeit zur Partizipation**, indem die Kinder dort etwas herstellen, mit dem sie die Einrichtung mitgestalten können. Die Kinder können so durch die Mitarbeit am Hochbeet (Z. 16) Verantwortung übernehmen und Naturerfahrungen machen.

Ressourcen, berufliche Aufgaben (Handlungsaufforderungen) und offene Fragen:

Ebene Kind (Finn)

Finn (5; 2 Jahre) sitzt aufgrund einer Querschnittslähmung ab der Lendenwirbelsäule abwärts im Rollstuhl. Diese Beeinträchtigung ist durch einen Unfall entstanden und hatte eine längere Rehabilitationsphase zur Folge. Seit sechs Monaten besucht Finn wieder den Kindergarten, woraus sich schließen lässt, dass er auch vor dem Unfall die Einrichtung besucht hat. Die Gruppe hat zu Beginn versucht, mit ihm Kontakt aufzunehmen, worauf Finn kaum einging und sich sehr aus dem Gruppengeschehen zurückzog.

Lediglich mit Julian (6; 1 Jahre), der auch eine Beeinträchtigung hat, spielt er in der Bauecke. Die beiden konstruieren dort gemeinsam „Gebäude und Fahrzeuge zum Thema Feuerwehr“ (Z. 25). In der Bauecke kommt es manchmal auch zu Kontakt mit anderen Kindern. Zu mir als Erzieher*in sucht Finn den Kontakt und vertraut mir an, dass er seinen Fußballverein vermisst.



© **STARK Verlag**

www.pearson.de
info@pearson.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.